

**Lokale Förderprogramme geben Bauherren oft den entscheidenden Impuls zur energetischen Sanierung ihres Gebäudes. Sie eignen sich insbesondere als Instrument zur Umsetzung von ambitionierten lokalen Energiestandards und stimulieren durch die ausgelösten Investitionen die lokale Wirtschaft.**

## Beschreibung

Grundsätzlich bieten sich zwei Formen der öffentlichen Zuwendungen an, und zwar:

1. Zuschüsse zu den Investitionskosten (einschließlich Kosten für Beratung, Planung, Baubegleitung und Qualitätssicherung), die meist nach Fertigstellung ausgezahlt werden
2. Zinsgünstige Darlehen, die in der Regel über die Hausbank ausgereicht werden

In Deutschland neigen Kommunen dazu Zuschüsse zu Investitionskosten zu erteilen, während Bund und Länder häufiger zinsgünstige Darlehen anbieten.

In aller Regel werden lokale Förderprogramme in Ergänzung zu nationalen Programmen aufgelegt, die mit ihren Anforderungen über die gesetzlichen Mindestanforderungen und/oder die übliche Praxis qualitativ hinausgehen. Damit können Anreize geschaffen werden, höhere Standards anderer Fördergeber umzusetzen. Bei der Ausarbeitung eines kommunalen Förderprogramms ist



gleichzeitig darauf zu achten, eine sinnvolle Kumulation mit Programmen anderer Förderträger bis zu bestimmten Förderhöchstgrenzen zuzulassen. Werden diese Höchstgrenzen überschritten, wird die Förderung entsprechend gekürzt. Darlehens- und Zuschussprogramme sollten kombinierbar sein.

Bei der Ausarbeitung von Förderprogrammen bezüglich der energetischen Gebäudesanierung stehen sich zwei Philosophien gegenüber:

1. Bezuschussung umfassender **Maßnahmenpakete** zur Umsetzung einer Komplettsanierung wie sie im Concerto-Programm und auch in der neuen EU Energie-Effizienz-Richtlinie vom Oktober 2012 gefordert werden.
2. **Bauteilbezogene Bezuschussung** mit sehr hohen Anforderungen. Dabei wird davon ausgegangen, dass Bauherren selten die Mittel für eine Komplettsanierung zur Verfügung stehen, wenn aber Einzelmaßnahmen umgesetzt werden, dann wenigstens auf höchstem Niveau. Empfehlenswert ist dabei, die Erstellung eines langfristigen energetischen Gesamtkonzepts abzuverlangen, für das die geplante Einzelmaßnahme einen sinnvollen Anfang darstellt.

Die praktische Umsetzung der Förderprogramme muss nicht unbedingt durch die Kommune selbst erfolgen. Häufig können kommunale Energieagenturen oder Energiedienstleister diese schneller und unbürokratischer abwickeln. Zudem kann die Kommune auch an die lokalen Kreditinstitute herantreten und mit ihnen Förderprogramme auflegen.

## Im Rahmen von Concerto/act2 in Hannover gesammelte Erfahrungen

Im Rahmen von act2 schlüpfte die Stadt Hannover in beide Rollen, und zwar sowohl in die des Fördergeldnehmers als auch des Fördergeldgebers.

Die Concerto Fördermittel setzte die Stadt Hannover zur Umsetzung von besonders ehrgeizigen Energiespar-Maßnahmenpaketen bei der Sanierung eigener Liegenschaften ein. Im Wohngebäude-Bestand wurden Fördermittel für die energetische Sanierung, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen und für den verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien vergeben. Es wurden nur Bauvorhaben unterstützt, die sich ohne eine Förderung mittelfristig nicht wirtschaftlich darstellen ließen. Zudem wurden die EU Gelder für begleitende Forschung, insbesondere Mess- und Evaluationsprogramme, die [Qualitätssicherung](#) (siehe entsprechendes Tool), Beratungskampagnen sowie [Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen](#) (siehe entsprechendes Tool) eingesetzt.

Ergänzt wurden die Concerto-Mittel aus dem Fonds *proKlima*, den die Stadt Hannover mitfinanziert. *proKlima* ging im Juni 1998 in Hannover als erster und in dieser Form bisher in Europa einzigartiger Klimaschutzfonds an den Start. Er ist ein Modell zur lokalen, freiwilligen und kooperativen Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen. Im Jahr 2009 förderte *proKlima* in seinem „Altbaumodernisierungs-Programm“ die energetische Sanierung von insgesamt 4.700 Wohnungen in 1.177 Gebäuden mit 1,8 Mio. EUR, darunter auch vier Einfamilienhäuser des Concerto-Projekts.



Abbildung 2 : Concerto gefördertes Bauvorhaben

Es zeigte sich aber, dass finanzielle Förderprogramme alleine nicht ausreichen, um Bauherren in großer Zahl zur Umsetzung von qualitativ hochwertigen Energiesparmaßnahmen zu motivieren. Bauträger, die Wert auf ein gutes Image als Vorreiter in Sachen Klimaschutz legen, fühlten sich angesprochen, andere Bauträger schreckten jedoch vor den Anforderungen und dem bürokratischen Aufwand für die zur Verfügung stehenden Gelder zurück.

Insbesondere private Bauherren sehen sich aufgrund begrenzter Eigenmittel außer Stande, eine Komplettanierung - wie sie von Concerto gefordert wurde - zu finanzieren und umzusetzen. Daher ist die zweigleisige Förderung (Einzelmaßnahmen mit sehr hohen Anforderungen bzw. Kompaktsanierungspakete) wie sie von

*proKlima* in Hannover und national durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gefördert wird für Deutschland der sicherste Weg das Einsparpotential auszuschöpfen.

Flankierend wurden sowohl eine Beratung der Bauherren, ihrer ArchitektInnen und PlanerInnen als auch eine Qualitätssicherung gefördert. Dank der Beratung konnte gleichfalls der bürokratische Aufwand der Förderprogramme so gering wie möglich gehalten werden.

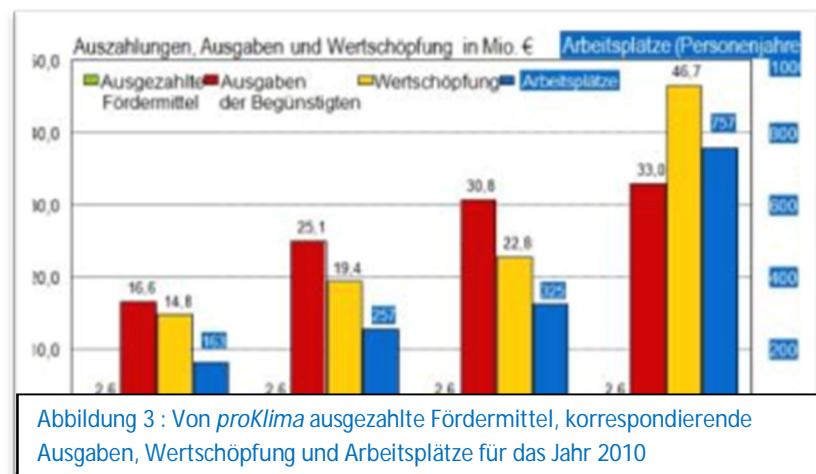
## Exkurs: Regionalökonomische Effekte von Förderprogrammen

In der zweiten Jahreshälfte 2011 hat der Fond proKlima das in Hannover ansässige *Pestel Institut für Systemforschung* beauftragt die regionalökonomischen Effekte der einzelnen proKlima Förderprogramme für das Jahr 2010 zu analysieren. Die Fragestellungen lauteten:

1. Wie hoch sind die mit der Förderung korrespondierenden Ausgaben der Begünstigten?
2. Welcher Anteil der mit der Förderung korrespondierenden Ausgaben bleibt im Fördergebiet, in der Region Hannover, in Niedersachsen und Deutschland und löst hier weitere Wertschöpfung aus?
3. Welche Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte entstehen in den Gebieten?
4. Welche Wirtschaftszweige werden im Fördergebiet direkt und indirekt gestärkt?

Die Auswertung zeigte, dass Fördermittel in Höhe von 2,6 Millionen Euro zu Investitionen in Höhe von 33 Millionen Euro geführt haben. Mit jedem Euro proKlima-Fördergeld stehen im Schnitt 12,70 Euro weitere Investitionen in Verbindung, den höchsten Effekt erzielt dabei das Förderprogramm Altbau mit 18,90 Euro. Mehr als drei Viertel des mit der proKlima-Förderung korrespondierenden Geldes bleiben in der Region und werden insbesondere für HandwerkerInnen- und ArchitektInnenleistungen ausgegeben. Laut Studie tragen die hannoverschen Förderprogramme zur Sicherung von rund 260 Arbeitsplätzen in der Region und 760 Arbeitsplätzen bundesweit bei. Seit der Gründung von proKlima 1998 bis Ende 2011 wurden Fördergelder in Höhe von circa 49 Millionen Euro bewilligt und damit maßgeblich die regionale Wirtschaft gestärkt.

Auch eine Befragung des Marktforschungsinstituts *promit* unter proKlima-Fördermittelempfängern bestätigt den Effekt auf die Investitionen. Demnach hätten viele der Befragten ohne die proKlima-Förderung nicht oder weniger investiert.



## Empfehlungen:

- Förderprogramme mit der Region, dem Bundesland und weiteren lokalen Handlungsträgern wie Energieversorger/-agenturen abstimmen, um Anreizeffekte zu erreichen.
- Schnürung eines Förderprogramms, dass insbesondere Maßnahmenpakete aber auch Einzelmaßnahmen, die mindesten 30% über den gesetzlich geforderten Standard hinausgehen, unterstützt.
- Bei Förderung von Einzelmaßnahmen sollte die Komplettanierungen im Auge behalten werden, deshalb ist die Erstellung eines langfristigen energetischen Gesamtkonzepts eine sinnvolle Anforderungsergänzung.

# Kommunale Instrumente für die energieeffiziente Modernisierung von Mehrfamilienhäusern

- Förderung nicht nur für die Kosten der eigentlichen Maßnahmen, sondern auch für Beratung, Qualitätssicherung und Baubegleitung einschließlich Abwicklung der Fördermittel.
- Zügige und möglichst unbürokratische Bearbeitung der Förderanträge.
- Zeitliche Begrenzung der Förderung und trotzdem Planungssicherheit geben; immer wieder die Ziele und Inhalte der Förderprogramme überprüfen, um Mitnahmeeffekte möglichst stark einzugrenzen.
- Flankierende Maßnahmen auflegen (z.B. MieterInnenbetreuung, Qualitätssicherung, zwei- bis dreijähriges Messprogramm mit Rückmeldung an den Hausbesitzer) und fördern.
- Informationsmaterial bereitstellen (z.B. Bereitstellung einer Förderfibel)
- Jährliche Berichterstattung über geförderte Projekte/Maßnahmen an die Politik und die Medien.

**Übertragbarkeit:** sehr hoch,

Grundsätzlich wird von diesem Instrument europaweit Gebrauch gemacht, aber noch immer liegt die jährliche Sanierungsrate im Schnitt bei nur rund 1,2%. Um die mittelfristigen EU-Ziele zu erreichen, müsste sie aber bei mindestens 3% liegen. In Anbetracht der regionalökonomischen Effekte gilt es daher, dieses Instrument dem Beispiel Hannovers folgend massiv auszubauen.

## Weitere Informationen :

### 1. Internetlinks

[www.proklima-hannover.de/Foerderung.3.0.html](http://www.proklima-hannover.de/Foerderung.3.0.html)

[www.energiefoerderung.info/](http://www.energiefoerderung.info/)

[http://www.conventiondesmaires.eu/support/funding-instruments\\_de.html](http://www.conventiondesmaires.eu/support/funding-instruments_de.html)

### 2. Veröffentlichungen



#### ProKlima

Förderangebote Altbau und andere Broschüren zu Förderprogrammen zum Download oder als Papierversion bei proKlima abrufbar



#### Büro des Konvents der Bürgermeister:

Vielfältige Finanzierungsmöglichkeiten - Denkanstöße für Konventunterzeichner,  
Brüssel, April 2011, 36 Seiten

[www.conventiondesmaires.eu/support/library\\_de.html](http://www.conventiondesmaires.eu/support/library_de.html)